

Evangelisch-franziskanische Stadtkommunität Maria Magdalena Berlin

(bis 1997)

Selbstverständnis:

Evangelisch

Gerade weil wir leidenschaftlich ökumenisch denken und in ökumenischer Verbundenheit leben, ist uns unser Evangelisch-Sein wichtig.

Eine evangelische Kommunität ist jedoch - wenigstens in Deutschland - noch etwas Ungewöhnliches. Das bringt Vorteile, aber auch Nachteile mit sich. In unserer Kirche gibt es für verbindliches Leben in kommunitärer Gemeinschaft keine Vorgaben, die uns als kleine Kommunität tragen und unterstützen, aber auch einengen könnten.

Wir arbeiten für unseren Lebensunterhalt, wohnen zur Miete und wirtschaften aus gemeinsamer Kasse.

Wir leben in unterschiedlichen Lebensformen und setzen uns je nach Fähigkeit in verschiedenen Bereichen ein.

Wir sind Mitglieder örtlicher Kirchengemeinden und nehmen teil an deren Gemeindeleben.

Christ-innen aus anderen Konfessionen können sich uns anschließen, wenn sie unseren evangelischen "Standard" mittragen.

Wir verstehen das Leben in Gemeinschaft als unsere Weise, die Berufung und Verpflichtung wahrzunehmen, die allen Getauften gemeinsam ist.

Franziskanisch

Franz von Assisi wünschte sich für das gemeinsame Leben mit seinen Brüdern keine andere Regel als das Evangelium selbst. Danach wollten sie leben in aller Ausgesetztheit, ohne die Schutzmauern des traditionellen Klosters, grenzgängerisch, solidarisch, eben "mitten unter den Menschen."

Stadtkommunität

Wir leben als Kommunität bewusst in der Großstadt, unter ihren Lebensbedingungen, mit ihrem Lebensgefühl und ihrer Vielgesichtigkeit.

In unserer jährlichen Profess, die wir in einem Taufgedächtnis-Gottesdienst feiern, versprechen wir "als Schwestern und Brüder mitten in der Welt, in Erwartung des Reiches Gottes, durchdrungen vom Geist des Evangeliums, nach dem Beispiel von Bruder Franz von Assisi zu leben: dankbar und einfach im Umgang mit irdischen Gütern, achtsam in der Gestaltung unserer Beziehungen, einander verpflichtet nach den Entscheidungen unseres Konvents."

Maria Magdalena

Als Leitbild für unser gemeinsames Leben haben wir eine biblische Frauengestalt gewählt: Maria Magdalena, die Jüngerin Jesu. Sie kannte aus ihrer eigenen Erfahrung das verletzte, gebrochene und ausgesetzte Leben. Sie war (gerade deshalb?) die erste Zeugin der Auferstehung des Gekreuzigten. Sie ging mit kostbarem Öl verschwenderisch um, als sie Jesus salbte und ihn damit als das Kostbarste der Welt herausstellte.

Wie Maria Magdalena möchten auch wir die Gegenwart Christi suchen mitten in der Vieldeutigkeit und Bewegtheit des Alltäglichen, dem wir uns als Einzelne und als Gemeinschaft bewusst stellen. Im Zentrum steht für uns die Osterverkündigung, die wir als Befreiung zu einem Leben in Dankbarkeit und Zuversicht hören. Unseren Gebetszeiten und Gottesdiensten gönnen wir den "Luxus" einer Gestaltung, die auch auf das Ästhetische Wert legt; denn Schönheit ist "der Abglanz der Ewigkeit" (Simone Weil), ein Aufleuchten des kommenden Reiches Gottes, auf das wir zugehen.